

# Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die unbefangene eingehende Bearbeitung über-  
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

## Lebhafte Gefechtsstätigkeit bei Reims.

Amstlich. Großes Hauptquartier, 14. August.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich der Straße Thiepval-Pozieres war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa 700 Meter Breite in unseren vordersten Graben einzugringen; im Gegenangriff wurden sie heute nach wieder hinausgeworfen. Vor Gulleumont und der südlich anschließenden Linie sind Massenangriffe des Feindes unter schwerer Einbuße für ihn abgelehnt worden. Ebenso brachen zwei sehr starke französische Angriffe im Abschnitt von Aurepas bis östlich von Sem zusammen.

Nachträglich ist gemeldet, daß die Franzosen in der Nacht zum 13. August das Dorf Fleury und unsere Stellungen östlich davon angegriffen haben und glatt abgewiesen sind. Ein feindlicher Sandgranatenangriff ist gestern nordwestlich des Dorfes Chiamont gescheitert.

Am und südlich vom Kanal von La Bassée herrschte lebhafteste Gefechtsstätigkeit. Vielfach zeigten die feindlichen Patrouillen größere Regsamkeit, besonders gingen nordwestlich von Reims stärkere Aufklärungsabteilungen nach ausgiebiger Neuverbereitung vor; die Unternehmungen waren ohne Erfolg.

Östlich von Capenne wurde ein englischer Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

### Ein englischer Zerstörer im Kanal versenkt.

Zehn Segelschiffe und fünf Dampfer in den Grund gebohrt.

Amstlich. Berlin, 14. August. (W. Z. B.)

Eines unserer U-Boote hat am 13. August vormittags im englischen Kanal den englischen Zerstörer „Raffoon“ versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Amstlich. Berlin, 14. August. (W. Z. B.)

Eines unserer U-Boote hat im englischen Kanal in der Zeit vom 2. bis 10. August 7 englische und 3 französische Segelschiffe sowie 3 englische und 2 französische Dampfer versenkt.

Köln, 14. August. (Wein-Telekomm.)

Der Korrespondent des „Times“ meldet aus Gatte, daß ein deutsches U-Boot am 11. August vier Schiffe aufbrachte. Nämlich die beiden nordwestlichen Schiffe „Sedro“ und „Sora“, den französischen Dampfer „Marie“ und den dänischen Dampfer „Robert“. Die drei ersten Schiffe wurden, da sie Wankwara an Bord hatten, versenkt. Der dänische Dampfer, dessen Ladung in Ordnung war, wurde freigelassen. Das gleiche Schicksal erfuhr auch Madrid, das der englische Dampfer „Antiope“ mit einem Rauminhalt von 2973 Tonnen von einem österreichischen U-Boot im Mittelmeer versenkt wurde.

### Der französische und der englische Bericht.

Paris, 14. August. (W. Z. B.)

Amstlicher Bericht von Sonntag nachmittag. Nördlich der Somme war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Die Franzosen besetzten das eroberte Gelände. Ein deutscher Gegenangriff, der in Massen kam und auf die Kirche und den Friedhof von Aurepas ging, wurde durch das Feuer unserer Maschinengewehre abgelehnt. Die Deutschen erlitten schwere Verluste und ließen 80 Gefangene in die Hände der Franzosen. Auf dem rechten Ufer von Maas machten die Franzosen südlich von Fleury leichte Fortschritte. Die Deutschen verlusteten mehrere kleine Angriffe in derselben Gegend, die leicht zurückgewiesen wurden. Die Artillerie waren im selben Abschnitt sehr tätig. Helmböck Renoir (schon sein zweites Gefecht bei Ginchy (Maas) in den deutschen Linien ab). In der Nacht vom 12. zum 13. warfen französische Geschwader 120 großkalibrige Bomben auf den Bahnhof von Metz-Sablon und auf Berfritten, Wöhen und Rezeren in Belgien.

Amstlicher Bericht von Sonntag abend: Nördlich der Somme verfuhr der Feind während des Tages keine Gegenunternehmung. Kleine Teilangriffe erlitten uns an den Gängen der Höhe 109 Fortschritte zu machen. Der Artilleriekampf wurde ziemlich heftig in den Abschnitten von Barleux und Chaulnes fortgesetzt. Auf dem linken Ufer der Maas ist gestern gegen Ende des Tages ein harter deutscher Angriff auf unsere Linien südlich des Waldes von Avoourt durch unser Sperrfeuer und unsere Sandgranatenwälle angehalten worden. Unterbrochenes Artilleriefeuer auf dem rechten Ufer. Am Nachmittag feuerte ein feindliches Geschütz von großer Tragweite vier Granaten großen Kalibers in der Richtung auf Nancy.

Belgischer Bericht: Nördlich lebhafteste Artilleriestätigkeit an der Front der belgischen Arme, besonders in der Gegend von Dinmude, Kamp mit Bombenregen kein Fahnenmannschaft. Britischer Bericht: Auf dem Bergrieden nordwestlich von Remagen in der Richtung auf Martinpuich, und wir besichtigten uns der feindlichen Gräben nordwestlich von Pozieres. Das ziemlich merkwürdige Fortschreiten brachte unsere Front drei oder vierhundert Meter vorwärts auf einer Länge von ungefähr 1600 Metern. Unsere Verluste sind sehr bedeutend.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In der Gegend von Trobowa sowie am Gajstkanal südlich des Wagnowstojec-Sees wurden feindliche Vorstöße abgelehnt; deutsche Abteilungen sprengten östlich des Kanals russische Vortruppen unter erheblichen Verlusten für diese.

Bei Jarozce am Stochod ist ein Gefecht gegen vorgehenden Feind zu unseren Gunsten entschieden.

Starke feindliche Angriffe richteten sich gegen den Lubow-Graberka-Abschnitt südlich von Brody; sie wurden blutig abgewiesen; neue Angriffe sind dort im Gange.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Am Abschnitt Borow-Konich scheiterten russische Angriffe, eingebrochene Teile des Feindes sind durch Gegenstoß zurückgeworfen, über 300 Gefangene sind eingebracht.

Auch westlich von Monasterzka lief der Gegner vergeblich an, er erlitt in unserem Feuer große Verluste.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Seine wesentlichen Ereignisse; selbst die Scheiternstätigkeit des Feindes laut ab.

Oberste Seeresleitung. (W. Z. B.)

gegenüber dem heftigen Sperrfeuer der feindlichen Artillerie. Vergangene Nacht sind drei glückliche Handbittere auf die deutschen Gräben ausgeführt worden: Der erste südwestlich der Ferme La Folie gegen den Stamm bei Timm, der zweite gegenüber Calonne und der dritte östlich von Krivobreg. Der Feind erlitt starke Verluste. Ein Nachschiffangriff und Gefangene fielen in unsere Hände. Die Deutschen verlusteten bei dem Schenagallier am ersten Angriff, der mit Verlusten durch unsere Infanterie zurückgeschlagen worden ist. Wir haben mehrere Bojen gefangen genommen. Der Feind brachte östlich von Cabaret einen Mine zur Explosion. Wir besetzten den Sprengtrichter. Wir ließen drei Minen nördlich von Neuve Chapelle springen, ebenso südlich von Gariéres und nordwestlich von Gulluch. Der Feind machte seinen Versuch, sich der Sprengtrichter zu bemächtigen.

London, 13. August. (W. Z. B.)

Amstlicher Bericht des Generals Haig. Nordwestlich von Bagin-le-Petit gewonnen die Briten in Richtung auf Martinpuich Boden. Nordwestlich Pozieres rücken die Briten auf einer Front von einer Meile weiter gegen 400 Yards vor.

## Die Eroberung von Hamadan durch die Türken.

Konstantinopel, 13. August.

Hauptquartiersbericht: An der Frontfront herrschte Ruhe. In Berlin verlagte unsere Arme infolge mehrerer Geschieße auf dem rechten Ufer die Briten aus der Erbschaft Hamadan und aus der Ebene von Hamadan und zwang sie in nördlicher Richtung zu fliehen. In diesen Kämpfen machten wir 315 Gefangene, darunter einen Offizier, und fügten dem Feinde in einem einzigen Kampfe in einer heftigen Stellung einen Verlust von ungefähr 1000 Toten und Verwundeten zu. Der Feind ließ 2000 Kisten mit Infanteriemunition zurück. Er hatte eine Menge Gewehre, Kleidungsstücke und Ausrüstungsgegenstände nicht mit sich führen können, und wir fanden sie teilweise beschludigt und verbrannt vor. Die Operationen von Esfabad bis Hamadan spielten sich folgendermaßen ab: Am 9. August griffen unsere den Feind verfolgenden Truppen gegen Mittag, nachdem es klar geworden war, daß der aus der Erbschaft Esfabad betriebene Feind sich ansetzen würde, mit allen Kräften in hart eingeleiteten Stellungen nordöstlich dieser Erbschaft Widerstand zu leisten, den Feind von verschiedenen Seiten in diesen Stellungen an, warfen ihn hinaus und machten eine große Zahl Gefangene. Am 9. August lieferten unsere Soldaten dem Feinde in der Gegend von Esfabad ein Gefecht. Sie führten trotz eines ununterbrochenen Marsches von 30 Kilometern erfolgreiche Angriffe und Stürme gegen den Feind aus, der sich auf den sehr besetzten Hüben verschanzt hatte, und gab uns einen Beweis lebenswärtiger Tapferkeit und Ausdauer. Am 10. August nahmen unsere Truppen frühmorgens die Verfolgung des Feindes wieder auf und warfen seine Nachhut, die aus starken Kavallerieabteilungen bestand, in bis zum Abend aufeinanderfolgenden Angriffen nach Osten in die Ebene von Hamadan zurück und drangen in Hamadan ein. Am 10. August abends hatten unsere Abteilungen Gefechte mit feindlicher Kavallerie, auf die sie in der Umgebung von Hamadan trafen. Sie schlugen sie in nördlicher Richtung in die Flucht. Am 11. August morgens wurden die feindlichen Truppen, die im nördlichen Teile der Ebene von Hamadan standen, gleichfalls durch einen Angriff vertrieben. Diese Ebene wurde gänzlich vom Feinde gesäubert. Auf der Front: Ein Teil der Truppen unteser linken Flügels trieb den Feind, der sich auf den Höhen südlich von Zetnam aufhielt, nach Norden in Richtung auf Ahlatie zurück und besetzte diese Erbschaft sowie die nördlich davon gelegenen Gänge. Im Gebiete nördlich von Wills war auf einer Strecke von 30 Kilometern nichts vom Feinde zu merken. Feindliche Kavallerie, die nördlich von Wills im Dorfe Faraby angetroffen wurde, wurde in nördlicher Richtung auf Kinnun zurückgetrieben und ließ einige Gefangene in unseren Händen.

## Die Donauwege.

Von unserem nach Ungarn entsandten Sonder-Berichterstatter  
Aage Madelung.

Budapest, im August.

Wenn man die Donau nennen hört oder an sie denkt, erscheint sie einem als Sinnbild aller Lebensfreude in jenen Nordländern so fernem Landen: die blaue Donau, die Wiener Walzer, die heißbewegte Seele Ungarns! ... Was wußten wir noch, ich meine wir, die nie die Donau gesehen? ... Nun wohl: ein großer Strom, aus dem Schwarzwald hervorstammend und in das Schwarze Meer sich verlikerend, das „Eiserne Tor“ ... Wäre sonst etwas nemenswürdig? ... Ich jedenfalls wußte nicht viel mehr, bevor ich so weit kam, darüber nachzudenken. Ich bin durch Illm und Regensburg gekommen, ohne an die große Strommutter zu denken, obwohl sie von dort aus schon ein richtiges Schiff tragen kann und es auch tut. In Wien ist sie noch nicht als Großfluß einfließen. Der Rebenarm, der durch die Stadt greift, scheint nur da zu sein, um Gelegenheit zu bieten, die funktvoll erhabene Stätte mit schönen Brücken zu schmücken und die Profile der Höhenzüge im Hintergrunde Wiens zu offenbaren. Und schaut man von diesen Höhen hinab, macht man an einem sonnenleuchtenden Sommernachmittag, während des Weges hinaus, kehrt, um in die Ebene hinabzuschauen, so scheinen die Stadt und die Donau in dem fibernen Dunst des vergehenden Tages eins zu sein und ineinander aufzugehen: zwei nebeneinander liegende Farbentöne eines alten Weltalters. Nein: ein matt bläulich schimmernder Verleischmuff, von der hingehauchten Lebenswärme vieler Geschlechter gefüllt, an eine part-blaue Seidenbandschleife gebunden — das ist Wien von der Donau umschlungen, so wie ich sie gesehen habe.

Die Donau selbst muß man weiter suchen. In Ungarn biegt sie entschieden nach Süden ab. Da ist ihr Knie, und Budapest ist ihr Herz.

Vor der Margitinsel ist sie breit wie eine Meerenge. Sie umfließt die Insel und treibt aus ihrem Boden einen weit gewordenen Bar mit Urmaldbäumen und tausenden Nuten. Hinter der Insel strömt sie, breit gedeht, unter der schiffschiff gewölbten Margitbrücke, stremt sich, Anlauf nehmend, gegen die steinernen Rats der Welser und Oener Ufer und schlägt gurgelnd gegen die zwei Triumpfbogen der fast hundertjährigen Kettenbrücke. Sie streicht unter die schwebenden Gefängnistürme der Elisabethbrücke und noch andere Brücken dahin, um jenseits der Stadt weiter ihren eigenen Weg durch die gewaltige Stromebene ungeschmetzt zu ziehen.

Budapest ist vor allen die Donaustadt. Es gibt vielteil keine zweite Flußstadt, die einer wirklichen Hafenstadt so ähnlich ist wie Budapest, sicher keine von ungenüßlicher Schönheit. Hier ist die Donau die Herrscherin. Vor den großen Hotels und dem asiatischen Hotel liegen die Donauschiffe, von dem flüchtigenden Strom umfließt. Alle Gräben und Arten von Fischergräben kommen hier zusammen. Einen Umfah von drei Millionen Tonnen hatte der Budapestischer Handelsflotten vor dem Kriege. So bald wie möglich will man ihn erweitern, denn die großen Wasserstraßen Zentral-Europas haben während des Krieges eine Bedeutung gewonnen wie nie zuvor.

Die Donau ist, von ihren großen Nebenflüssen abgesehen, schiffbar in einer Länge von 2382 Kilometern. Große Schiffe können bis Regensburg, kleinere bis Illm hinaufgehen. Dagegen ist der Rhein nur 861 Kilometer, die Elbe 868 Kilometer und die Oder 675 Kilometer schiffbar, aber alle zusammen weniger als die Donau. Aber wenn man die Donau über eine der großzügigsten Binnenwasserstraßen bilden, das einen Flußverkehr zwischen der Nord- und Ostsee bis zum Schwarzen Meer möglich machen würde. Im diesen Plan näher zu erörtern, tritt Anfang September in Budapest ein Kongress der Donauschiffe der verbündeten Mittelmächte zusammen, dessen Kosten von Wien und Budapest getragen werden. Die Tagesordnung besteht aus drei Hauptpunkten: 1. Die technischen Arbeiten. 2. Internationale Rechtsfragen (zum Beispiel das Verhältnis zu Rumänien). 3. Privatrechtliche Fragen, hauptsächlich die Wasserrechte betreffend. Die Mittelmächte sind während des Krieges und ebenis nachher aufeinander angewiesen, weil die Folgen des Krieges auf den überlebensfähigen Märkten unabwehrbar sind und der Warenverkehr sich jedenfalls nur langsam wieder anbahnen läßt. Außerdem ist die Lonnage um so viel verkleinert, und die Seefrachten sind so ungeheuer gestiegen, daß der Seeweg nicht die alten Vorteile bietet wie vorher. Dieser Lage entsprechend ist der Wert des zentral-europäischen Fluß- und Kanalprojekts entstanden.

Was besonders den Donauverkehr betrifft, herrscht bisher keine einheitlich organisierte Frachtverteilung. Die Schiffsfahrer war zu periodisch und unregelmäßig. Nach der Ernte gingen Kleinfahrer hinaus. Die Schiffe mußten aber von Wägen und Seefreier leer zurückkehren, weil eine organi-

Nette Wechselwirkung zwischen Landprodukten und Industrieartikeln... Eine Befestigung dieser Umstände sowie der Bau von Umladestationen, Speichern und hauptsächlich Industriefabrikanlagen an der Donau selbst würde eine Verbilligung der Frachtkosten zur Folge haben...

Die Verbindung der großen Wasserstraßen Deutschlands mit der Donau könnte ideal genannt werden, falls eine Zollunion der Mittelstädte innerhalb des Möglichen hingehe. In dieser Frage aber darf man sich keinen Illusionen hingeben...

Der Druck der Entente auf die Schweiz.

Bern, 13. August. (W. Z. B.) Die Blätter besprechen das Scheitern der Pariser Verhandlungen. Die neuen Zürcher Nachrichten bezeichnen die Haltung der Entente als einen Bruch der feierlichen, der Schweiz gegebenen Zusicherungen...

Ungenutzte Fettquellen.

Das Reichsregierungsamt Professor Dr. Max Rubner, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Im Nachhineinbericht für Ernährungsfragen Nr. 160 ist unter dem Titel 'Abgabe von Abfallfett' folgendes berichtet worden: Der Kuh-Rieselfeuer gewonnene Klärschlamm bildet seit altersher ein von der landwirtschaftlichen Umgebung von Rieselfeldern...

und härtesten Milttrauen gegenüber. Die Entente hat ihren Interessenhandlungen der Schweiz gegenüber... Die Entente lege Wert darauf, auf der Schweiz gegenüber zu beweisen, wie sie den Schutz des Rechtes der kleinen Staaten verleihe.

Der Bericht Cadornas.

Rom, 14. August. Amtlicher Bericht vom Sonntag. Unsere unermüdbaren Truppen trugen gestern am Unterlauf des Flusses eine glänzende Gefolge davon. Im Abstand von Roncalone eroberten sie nach zweitägigen erbitterten Kämpfen die Höhe des Hügel 121 und Zeboli...

Englische Verträge für Italien.

Auf dem gestrigen, von der Mailänder Handelskammer gegebenen Festmahl wurden zahlreiche Reden gehalten. Die Verhandlungen hätten die Kenntnis der Bedürfnisse beider Länder sowie die notwendigen Maßnahmen, die zum Triumph der gemeinsamen Sache beitragen könnten...

Die neue Spielzeit des königlichen Schauspieltheaters.

Die neue Spielzeit des königlichen Schauspieltheaters beginnt am 15. dieses Monats mit einer Aufführung der 'Juden' von Spontini zum Gedächtnis von Grafen Freytag's hundertfester Geburtstag eröffnet wird. Bringt bereits vier Tage später, am Abend den 19. August, als Uraufführung ein heiteres Werk...

Theater im Reich.

Theater im Reich. Am Dresdener Residenztheater wurde ein neues dreifaches Aufführung 'Nerven' von Arronzo zum ersten Male aufgeführt. Das harmonische und freundliche Spiel. Zwei andere Werke des gleichen Dichters Schauspieler 'Finale' und das Lustspiel 'Das rote Geländchen' demnächst im Gastspiel von Gera und im Spiel von Kottbus...

Abgeordneten Capra schließlich weigert er einer Kundgebung gegen Österreich als vielmehr gegen Deutschland gehalten und in Italien Krieg gegen Deutschland auszulassen. Zahlreiche Senatoren, Deputierte und Konjunkturalisten nahmen an der Kundgebung teil.

Der Fliegerangriff auf Fiume.

Im Wort des von Zengra nach Fiume fahrenden Dampfers 'Apo' war ich heute Zeuge eines Fliegerangriffes auf die ungarische Hafenstadt. Kurz nach 8 1/2 Uhr morgens erschienen zuerst zwei italienische Flugzeuge moderner Bauart mit drei Motoren, denen dann vier andere folgten...

Mittags gegen 1 Uhr erschienen wieder zwei italienische Flugzeuge über der Stadt. Von den Abwehrgeschützen mit gutgeleiteten Schüssen bedroht, verwirklichte sie nur einige Minuten über der Stadt ein vorüber fliegendes Dampfwerk von einer der beiden von ihnen abgegebenen Bomben getroffen und da er zu weiten begann, in dem letzten Augenblicke verfehlt, um dann wieder abzuheben zu werden. Eine Marine-Interoffizier wurde dabei tödlich und sieben verwundet.

Die Bevölkerung der Stadt verhielt sich bei dem aufrege Schauspiel, welches die im Feuer der Schrapnell ihre Kreise umher fliegten, munterhaft ruhig und teilte alle Anstrengungen der Polizei auf das möglichste Folge.

Z Kriegsausstellung in Weimar. Bericht von Jahn hatte sich in Weimar eine Vereinigung patriotischer Männer zum Gedächtnis von Grafen Freytag's hundertfester Geburtstag eröffnet wird. Bringt bereits vier Tage später, am Abend den 19. August, als Uraufführung ein heiteres Werk...

Die neue Spielzeit des königlichen Schauspieltheaters. Die neue Spielzeit des königlichen Schauspieltheaters beginnt am 15. dieses Monats mit einer Aufführung der 'Juden' von Spontini zum Gedächtnis von Grafen Freytag's hundertfester Geburtstag eröffnet wird.

Theater im Reich. Am Dresdener Residenztheater wurde ein neues dreifaches Aufführung 'Nerven' von Arronzo zum ersten Male aufgeführt. Das harmonische und freundliche Spiel. Zwei andere Werke des gleichen Dichters Schauspieler 'Finale' und das Lustspiel 'Das rote Geländchen' demnächst im Gastspiel von Gera und im Spiel von Kottbus...

Theater im Reich. Am Dresdener Residenztheater wurde ein neues dreifaches Aufführung 'Nerven' von Arronzo zum ersten Male aufgeführt. Das harmonische und freundliche Spiel. Zwei andere Werke des gleichen Dichters Schauspieler 'Finale' und das Lustspiel 'Das rote Geländchen' demnächst im Gastspiel von Gera und im Spiel von Kottbus...

Theater im Reich. Am Dresdener Residenztheater wurde ein neues dreifaches Aufführung 'Nerven' von Arronzo zum ersten Male aufgeführt. Das harmonische und freundliche Spiel. Zwei andere Werke des gleichen Dichters Schauspieler 'Finale' und das Lustspiel 'Das rote Geländchen' demnächst im Gastspiel von Gera und im Spiel von Kottbus...

Theater im Reich. Am Dresdener Residenztheater wurde ein neues dreifaches Aufführung 'Nerven' von Arronzo zum ersten Male aufgeführt. Das harmonische und freundliche Spiel. Zwei andere Werke des gleichen Dichters Schauspieler 'Finale' und das Lustspiel 'Das rote Geländchen' demnächst im Gastspiel von Gera und im Spiel von Kottbus...

Theater im Reich. Am Dresdener Residenztheater wurde ein neues dreifaches Aufführung 'Nerven' von Arronzo zum ersten Male aufgeführt. Das harmonische und freundliche Spiel. Zwei andere Werke des gleichen Dichters Schauspieler 'Finale' und das Lustspiel 'Das rote Geländchen' demnächst im Gastspiel von Gera und im Spiel von Kottbus...



entpflicht, kann auch die Hausfleischerei mehrere Schweine bewilligt werden. Nicht einmal die Fleischkartei werden den Selbstverpflegern abgenommen. Wer durch Hausfleischerei verfolgt wird, behält Anspruch auf zwei Fünftel der selbsterzeugten Fleischschonung, kann also nach wie vor frisches Fleisch beziehen. Es besteht keine Verfaßung, die das gewollte Abnehmen des Schweines gestattet. Geht die Liebergriffe, so wird mit strengen Maßregeln eingegriffen werden. Aber mit der Aufzucht von Schweinen für den eigenen Bedarf ist es nicht getan. Den gestauten Schweinebestand wieder auf die alte Höhe zu bringen, ist im Interesse jedes einzelnen und mehr als dies, ist vaterländische Pflicht! Nicht nur um die Viehzucht als solche handelt es sich, es geht um die Volksernährung. Schweinefleisch und Schweinefleisch sind kaum zu entbehrenden Nahrungsmitteln. Der allem ist es das Schweinefleisch, das keine Feinde hat, kein Schweißmilch, dessen Fleisch schwerer emulsiert wird, als das Fleisch anderer Nahrungsmittel, aber ohne Fettgehalt kein Schweinefleisch. Darum muß es Schweinefleisch sein Schweinefleisch bleibe leer, jeder Schweinefleisch ist gefüllt! Es ist bestimmt zu hoffen, daß den Mätern das erforderliche Futter für die Aufzucht zur Verfügung gestellt wird. Aber nicht alle Futtermöglichkeiten, die sich sonst bieten: Treibt die Schweine auf Weiden, solange es geht; füttert mit Laub, füttert auch bei den Nachbarn die Hühner.

Die bisher, werden vornehmlich für die zur Ablieferung gelangenden Schweine von mehr als 200 Pfund Prämien ausgesetzt werden. Der Verkauf von fetten und Käufer Schweinen zu Futterzwecken unterliegt keiner Beschränkung. Sorge jeder für halbjährigen Kauf!

### Deutscher und Preussischer Städtetag.

Der Berliner Ratshaus haben unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Vernehmlich Vorstandsmitglied des Deutschen und des Preussischen Städtetages stattgefunden, sowohl getrennte Sitzungen wie auch eine gemeinschaftliche Sitzung beider Vorstände. In dieser gemeinschaftlichen Sitzung ist einmütig eine Entschließung angenommen worden, die sich auf die Beziehungen in verschiedenen Bundesstaaten und preussischen Provinzen auf eine Untersuchung anzuwenden bezieht. Diese Untersuchung ist in die Hand des Staates übergeben worden. Die Untersuchung gegenüber ist nicht nur der Standpunkt der Selbstverwaltung betont, sondern besonders hervorgehoben worden, daß es nicht anging, sei, zahlreiche blühende Elektrizitätswerke stillzulassen und gewaltige Summen neu zu investieren, zu mal da keinerlei Beweis dafür erbracht ist, daß eine Verbesserung der Zentralisation wirtschaftlich möglich ist und daß nicht ungeheuer neue Gefahren für die Bevölkerung entstehen. In der Vorstands-Sitzung des Preussischen Städtetages wurden vorwiegend die Fragen der Verkehrsfrage, der inneren Geschäftsführung behandelt, während in der Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages Arbeiterfragen, Hausbesitzerfragen und Nahrungs- und Ernährungsfragen zur Erörterung kamen. Der Städtetag wird die Erörterungen über die Nahrungs- und Ernährungsfragen in nächster Zeit in einer besonderen Sitzung fortsetzen.

**Oberbürgermeister Bernuth** hat sich auf kurze Zeit nach Wiesbaden in Urlaub begeben.

### Kindergesetz der Berliner Bevölkerungsjahrs.

Die Berliner Bevölkerung ist nach den Berichten des Statistischen Amtes der Stadt Berlin Anfang Juli dieses Jahres auf 1 1/2 Millionen gesunken. Die fortgeschrittene Bevölkerung belief sich auf diesem Zeitpunkt auf 1 700 821 gegen 1 860 434 zu Anfang dieses Jahres. Monats 1915 und gegen 1 798 982 Anfang Juni dieses Jahres. Es ergibt sich demnach rückwärtig für den Juni 1916 eine Abnahme der Bevölkerung um 1167 beim männlichen und einer Abnahme um 8904 beim weiblichen Geschlecht. Bei den Geburten ist auffällig, daß die Gesamtzahl der Lebendgeborenen gegenüber dem Juni 1915 von 2228 auf 1898 zurückgegangen ist, daß aber die Zahl der unehelichen Kinder trotzdem eine Zunahme von 454 auf 457 aufweist. Die statistische Geburtenziffer ist gegenüber dem Juni 1915 von 14,51 auf 12,90 gesunken. Die Sterbefälle sind gleichfalls zurückgegangen, und zwar von 2436 auf 2028. Besonders stark ist wieder erfreulicherweise die Abnahme der Kindersterblichkeit. Es starben im Juni d. J. im Alter bis zu einem Jahre im ganzen 247 gegen 280 Kinder im Juni 1915, das sind nur 12,18 gegen 16,20 Prozent aller Sterbefälle des Monats Juni. Auf das Jahr und Tausend der mittleren Bevölkerung berechnet beträgt die allgemeine Sterblichkeit in Berlin 13,78 gegen 15,27 im gleichen Monat 1915.

### Ein Straßenbahnunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern nachmittag in der Straße Alt-Vorhagen. Dort wurde der Tischlermeister Hugo Jorntorf aus der Finowstraße 27 in Sichtenberg beim Überqueren des Bahndammes von einem Straßenbahnwagen der Linie 77 erfasst und zu Boden geschleudert. Er geriet unter die Vorderplattform und wurde mit einer schweren Kopfverletzung hervorgezogen. Im Krankenhaus am Friedrichshain starb er Verletzte noch in der Nacht an den Folgen der erlittenen Schädelverletzung. — Ein zweiter Straßenbahnunfall ereignete sich an der Ecke der Post- und Ordoherrenstraße 50 wurde dort von einem Straßenbahnwagen der Linie 64 überfahren. Sie trug Brüche beider Oberkörper davon und wurde nach dem Krankenhaus No. 10 gebracht.

### Scheitern am Hotel.

Gestern nachmittag verlusteten sich in einem Zimmer eines Berliner Hotels der 21 Jahre alte Josef Franz B. und die 26 Jahre alte unverheiratete Wally B. durch Aufschneiden der Pulsadern und Einatmen von Gas das Leben zu nehmen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolglos. Beide wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr ist nicht mehr vorhanden. Aus einem vorgefundenen Brief geht hervor, daß beide Selbstmord begehen wollten; einen Grund für die Tat hatten sie nicht angegeben.

### Drei Personen an einer Hitzepertussion gestorben.

Der am Kaiserlicher Kadettenhaus angestellte Wärter Kahn ist gestern mit seiner Frau und einer im Hause zu Besuch wohnenden Nichte nach dem Genus von Hitzepertussion gestorben. Die Tochter, die in einem Kaufhaus angestellt ist, erlitt den tragischen Schicksal ihrer Angehörigen dadurch, daß sie nicht an der Mähzeit teilnahm. Die Nichte hatte ein Freund der Familie von einem Ausflug mitgebracht.

### Entlassung eines Schiffbauers.

Eine bemerkswerte Mahnahme hat die Stern-Pabel-Tampfabrik-Gesellschaft in Stern getroffen. Die Stern-Gesellschaft gewährt bekanntlich den demverwendeten Soldaten freie Fahrt. Als sich nun kürzlich bei Caputh 15 bis 20 Verwundete mit einer Krankeinfahrt auf dem Dampfer „Fontana“ einfanden, erklärte der Kapitän Wahlsdorf, daß er nur Hitzepertussion mitnehme. Die Soldaten sollten zurückbleiben, da sie doch seit längerer Zeit in ihrem Dienst sind. Das auf dem Dampfer allgemeine Empörung erzeugte, kam zur Kenntnis der Leitung der „Stern“-Gesellschaft, die den Kapitan entließ, obgleich er sich bereits seit zehn Jahren in ihrem Dienste befindet.

### Doppelbestrafung in Friedenau.

Freiwilbig sind in der vergangenen Nacht zwei ältere Damen, die in der Ganderstraße in Friedenau seit langer Zeit eine gemeinsame Wohnung inne hatten, in den Tod gegangen. Sie schieden abends ihr Dienstzimmer nach Berlin, verhängten die Fenster und Türen der Wohnung mit Teppichen, öffneten dann in der Küche die Gasgasse und erwarteten

den Tod. Als Gasbediener der Gaswerk wahrnahmen und der Hauswirt die Wohnung öffnete, fand man beide Damen leblos auf. Wiederbelebungsversuche der Sanitätär der Feuerwehr hatten keinen Erfolg. Der Grund zu der Tat soll in Kränklichkeit zu suchen sein.

### Werb und Selbstmordversuch.

In den Kontoräumen einer Fabrik in Hannover ereignete sich bisher noch nicht festgestellte Gruben ein Handlungsgeschehen eine Kontorrätin richtete die Waffe dann gegen sich selbst. Der Mörder ist schwer verwundet und bisher noch nicht vernehmungsfähig.

## Die beiden Rivalen.

### Hughes und Wilson.

In der englischen Monatschrift „Foreign Affairs Review“ unterzieht J. D. Whipple die beiden Rivalen, die den Kampf um das Weiße Haus in diesem Jahre ausfechten, der folgenden interessanten vergleichenden Betrachtung.

Man konnte fast glauben, daß die Führer der republikanischen Partei bei der Ernennung von Charles Swan Hughes zu ihrem Kandidaten für die nächste Präsidentenwahl sich von der Idee haben lassen, daß er wegen seiner ausgesprochenen Neugierigkeit mit Mr. Wilson am besten geeignet sei, diesem den Erfolg freitrag zu machen. Nicht nur in vielen Charakterzügen gleichen sich diese beiden Männer; die auffallende Ähnlichkeit erstreckt sich sogar auf ihre ganze persönliche Entwicklung und ihre Art ihrer öffentlichen Laufbahn. Woodrow Wilson, Reformbewegung und Universalitätsforscher, als Führer einer Reformbewegung zum Gouverneur des Staates New-Jersey gewählt und heute mit fünfzig Jahren Präsident der Vereinigten Staaten, erreichte diese gegenwärtige hohe Stellung fast auf genau demselben Wege, den sein Gegner bisher gegangen ist. Mr. Hughes, Rechtsanwalt, Universitätslehrer, juristischer Berater einer „Reformbewegung“, in Anerkennung seiner Leistungen zum Gouverneur des Staates New-Jersey gewählt, schließlich Richter beim Bundesobergericht, ist heute mit 54 Jahren republikanischer Kandidat für die nächste Präsidentenwahl.

Jeder der beiden Männer hätte, insofern sein Bildungsgang und die spezifische Art seiner geistigen Veranlagung in Frage kommt, die Arbeit des anderen leisten können, wenn auch von persönlicher Leistung oder vom Juchel gefolgt, Wilson sich mehr auf akademischen Pfaden bewegt hat, während Hughes sich eingehender mit Rechtsfragen beschäftigte. Beide Männer zeigen eine auffallende Ähnlichkeit der geistigen Struktur: beide sind „Reformer“ in dem Sinne, daß sie sich zu Wurzeln bestimmter Reformbestrebungen gewandt haben, aber keiner von beiden konnte als leidenschaftlicher Vertreter einer extremen Richtung geduldet werden. Es würde vermutlich jetzt schwer fallen, irgendwelche grundlegenden Unterschiede zwischen dem Gredo der einen und dem der anderen Partei festzustellen. Aber es bleibt noch abzuwarten, ob Hughes mehr tun kann als kritisieren, ob er instande ist, einen durchführbaren, konstruktiven Plan auszuarbeiten, der zu Ruh und Fortschritt der Nation die besten Dienste leisten könnte. Wilson ist ein gewandter Redner, dessen Rede gefolgt zu werden verdient, was Wilson für gewöhnlich die besten Dienste leisten könnte. Wilson ist ein gewandter Redner, dessen Rede gefolgt zu werden verdient, was Wilson für gewöhnlich die besten Dienste leisten könnte. Wilson ist ein gewandter Redner, dessen Rede gefolgt zu werden verdient, was Wilson für gewöhnlich die besten Dienste leisten könnte.

Jeder Amerikaner, dessen Verbleiben im Amt von den Stimmen seiner Wähler abhängig ist, hat sich während der beiden letzten Jahre genötigt gesehen, in Fragen Stellung zu nehmen, für die er nicht nur das amerikanische Volk, sondern auch die politischen Stellungnahmen in diesen Fragen aus dem Wege gehen zu können, denn es Mitglied des Obersten Gerichtshofes, dieses erhabenen Tribunals, vor er getrieben wurden, seine persönlichen Meinungen in dem herrschenden Widerstreit der Meinungen in seiner Weise äußern zu lassen. Nunmehr aber wird Mr. Hughes sich zu erklären haben, so daß das amerikanische Volk zu erkennen vermag, in welchem Maße er seinen Interaktion zu gewinnen.

Die wichtigste Frage in dem gegenwärtigen Wahlkampf bleibt die Haltung der Kandidaten und der Parteien gegenüber dem sogenannten „Duell“ der amerikanischen Votum. Die demokratische Presse hat sich bereit, die beifällige Aufnahme der Kandidatur Hughes in den republikanischen Kreisen und Hughes' bisheriges Stillbleiben über diese Frage dahin auszuliegen, daß auf Seiten der republikanischen Führer der Wunsch besteht, sich, wenn möglich, das deutsche Votum zu sichern. Die Deutschen sind, wie man weiß, sehr stark gegen Mr. Wilson eingemommen. Wäre nun Roosevelt oberhalb der irrenden Meinung, die den Republikanern nominieren worden, wären die Deutschamerikaner vor einer schwierigen Wahl und in einer läßlichen Lage gewesen. Wie die Dinge jetzt stehen, hoffen sie jedenfalls, durch eine kräftige politische Unterstützung Einfluß auf Herrn Hughes und die Parteileitung zu gewinnen.

Die Nominierung Wilsons durch den demokratischen Parteikonvent war keine Lieberzahlung. Die Welt kennt seinen Charakter und seine vor den Anschauungen, insofern diese aus seiner Laufbahn und seinen für die Öffentlichkeit bestimmten Reden ersichtbar sind. Die Schwierigkeiten, die er jedoch kürzlich bei einer Veranstaltung der „Liga zur Wiederherstellung des Friedens“ abgeben hat, würde selbst auf seine wärmsten Anhänger einigermaßen verblüffend. Er sagte unter anderem:

„Dieser Krieg, der vor zwei Jahren so plötzlich hereingebrochen ist, und der einen so großen Teil der zivilisierten Welt in seine Flammen hüllte, hat auch uns tief getroffen. Wir dürfen es nicht nur, nein, es ist unsere Pflicht, sehr oft über diesen Krieg zu sprechen und von den großen Interessen der Zivilisation, die er bedroht. Seine Ursachen und seine Ziele fassen wir uns nicht. Die dunklen Quellen, aus denen diese furchtbare Flut entspringen ist, haben wir nicht zu suchen und zu erforschen. Aber eine so mächtige Flut, die sich nach allen Richtungen und in allen Teilen der Welt ergießt, hat notwendigerweise manchen Rechts- und Gerechtigkeitsgefühl überflutet. Unsere eigenen Rechte sind überflutet, die Rechte und das Eigentum anderer Völker sind tief getroffen worden.“

In einer anderen kürzlich gehaltenen Rede bezeichnet Mr. Wilson alle an diesem Krieg beteiligten Nationen als irreführend gewordenen Völker, die entschlossen sind, bis zum Neustarten zu gehen, um ihr Ziel zu erreichen. Eine solche Behauptung kann man allenfalls einem überzogenen Neutralitätsbedürfnis zuschreiben, wenn der Präsident aber sagt, daß die Ursachen und Ziele dieses Krieges Amerika nichts angehen, so dokumentiert er damit die Falschheit der ersten Behauptung, und das sowohl bei Beurteilung der Handlungen der amerikanischen Regierung, als bei der Rolle, die dieser Regierung einst bei Einleitung der Friedensunterhandlungen zuzufallen könnte. Wenn Amerika, wie Mr. Wilson behauptet, von den kriegerischen Ereignissen so tief getroffen ist, daß er ein Recht habe mitzupredigen, und wenn Amerika aus diesem Grunde es für seine Pflicht erachtet, nach Beendigung des Krieges auf irgend welche internationale Vereinbarungen zur Sicherung

des Friedens und Verhinderung zukünftiger Kriege zu arbeiten, dann muß es sich notwendigerweise auch um die Ursachen und Ziele des gegenwärtigen Krieges bekümmern. Wenn seine Regierung wäre in der Lage, irgend welchen zukünftigen Friedensprojekten mitzutun, so würde sie den Verhandlungen für die Ursachen und Ziele dieses Krieges. Wenn seine Regierung wäre in der Lage, irgend welchen zukünftigen Friedensprojekten mitzutun, so würde sie den Verhandlungen für die Ursachen und Ziele dieses Krieges. Wenn seine Regierung wäre in der Lage, irgend welchen zukünftigen Friedensprojekten mitzutun, so würde sie den Verhandlungen für die Ursachen und Ziele dieses Krieges.

Diese Erklärung, daß die Ursachen und Ziele dieses Krieges die amerikanische Nation nichts angehen, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten abgegeben wurde, von einem Manne also, der ein großer Teil der Welt für sich in Anspruch nimmt, ist wohl die größte Enttäuschung, die bisher von neutraler Seite ausgegangen ist. Das schließt daran ist jedoch, daß diese fonderbare Behauptung durchaus nicht dazu beitragen dürfte, Mr. Wilsons Stellung bei der großen Masse der amerikanischen Wähler zu erschüttern. Und aus dem einfachen Grunde, weil sie einer selbstverständlichen amerikanischen Auffassung der Lage in Amerika im Frieden in jedem der Vereinigten Staaten. Als er die allgemeine verbreiteten Gefühl Worte sprach, dürfte Präsident Wilson sich das denkbar stärkste Argument für seine Unterstützung durch die Wählererschaft gefolgt haben. Es geht nicht um einen politischen Erfolg, sondern um einen politischen Erfolg, der die amerikanische Nation nichts angehen, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten abgegeben wurde, von einem Manne also, der ein großer Teil der Welt für sich in Anspruch nimmt, ist wohl die größte Enttäuschung, die bisher von neutraler Seite ausgegangen ist.

Mr. Wilson hat ein politisches Spiel mit anerkennenswerten Geschicklichkeit gespielt. Sein Gegner Hughes steht mit vor einer sehr schwierigen Aufgabe. In seinem Gunsten spricht ein gewisses natürliches Gewicht der republikanischen Wählererschaft im allgemeinen, die stets bestehende Inanspruchnahme der Aufstehenden und die die zufällig „drinnen“ sind, vielleicht auch die Tendenz der amerikanischen Anti-Wilson-Wähler, seine Wahl zu unterbreiten, gleich dieses letztere Element, wenn es sich nicht auf demselben Wege, dem europäischen Krieges gegenüber eine sehr entscheidende Rolle einnehmen zu wollen ist nicht unbedingt, auf diesem Wege monderlei politische Früchte und Früchten. Armstrong „Amerikanismus“ ist das Feldgericht aller Parteien. Die Partei Friedensliga tritt ebenso überaus dafür ein, wie die Partei, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das amerikanische Volk für die Friedensliga zu überzeugen. Wilson hat sich für die Partei, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das amerikanische Volk für die Friedensliga zu überzeugen. Wilson hat sich für die Partei, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das amerikanische Volk für die Friedensliga zu überzeugen.

## Letzte Nachrichten

Der Inspektor der Landwehrinfanterie Karl Rühle, 67 Jahre alt, wurde einem Privat-Telegramm aus Berlin zufolge, in Genehmigung seines Abschiedsgelüdes zur Ruhe gestellt.

b. Stockholm, 14. August. (Privat-Telegramm.) „Mittelschiff“ Sundsvall: Finnlands Schiffverkehr eingestellt.

## Die misslungene englische Expedition in Mesopotamien.

Telegramm unseres Korrespondenten in **Norddam, 13. August.**

Die „Times“ erörtern in einem Leitartikel wieder die misslungene Expedition in Mesopotamien und die Frage, ob die Regierung bemähe sich noch, die Sache in Ordnung zu bringen, oder sie schlage dazu nicht den richtigen Weg ein. Die Regierung behauptet, die Sache ist nicht streng genug, in sich des Kriegsdepartements ist die richtige Richtung nicht gefunden worden. Die Expedition in Mesopotamien solle nach Bombay verlegt werden, die Geheimtuererei solle ein Ende nehmen.

## Griechenland und die Forderungen der Entente.

Telegramm (Zeitung) **Bern, 13. August.**

Der „Tamp“ gibt eine amtliche Mitteilung der schweizerischen Regierung wieder, die er als ein Demütigung der Regierung zu neuen Forderungen der Verbündeten darin heißt es: Die griechische Regierung bedarf nicht demnach ihrem Programm vom 21. Juni die abnormen Ansprüche, welche sie aufzufüllen und handelt dabei in voller Übereinstimmung mit den Interessen der Verbündeten in Athen. Diese Forderungen sind in den Grenzen des Völkerrechts zu halten. Die griechische Regierung ist verpflichtet, die Forderungen der Verbündeten zu erfüllen. Die griechische Regierung ist verpflichtet, die Forderungen der Verbündeten zu erfüllen.

## Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland.

In Mitteldeutschland ziemlich abwechselnd, im Süden mehr vereinzelt Regen.

## Allgemeine voraussichtliche Wetter in Berlin und Stettin.

Am 14. August: Teilweise bewölkt, im Norden und Westen Regen, im Süden und Osten abwechselnd. Am 15. August: Teilweise bewölkt, im Norden und Westen Regen, im Süden und Osten abwechselnd.



